



Studie zu Parkett und Ökologie vorgestellt

Ökologie, erklärt uns das Wörterbuch, ist die Lehre von den Beziehungen der Lebewesen zu ihrer Umwelt. Wenn wir von Ökologie sprechen, meinen wir aber noch viel mehr: Es geht um Gesundheit, um Lebensqualität und um eine intakte Umwelt. Auf diese im wahrsten Sinne des Wortes „heile Welt“ zielt ökologisches Bauen. Das ökologische Gleichgewicht im Blick zu haben, ist eine Investition in die Zukunft. Aber auch ins Jetzt. Es geht um Werte, die zählen. Ein Großteil der Bevölkerung ist heute bereit, für umweltschonende Produkte auch höhere Preise zu bezahlen – ein grundlegender Bewusstseinswandel hat eingesetzt.

Der wichtigste nachwachsende Baustoff ist Holz.

Gerade Holzfußböden haben bei Bauherren an Beliebtheit gewonnen. Das hat viele gute Gründe, die nun in einer wissenschaftlichen Untersuchung detailliert auf ihre Stichhaltigkeit hin überprüft wurden. Die Holzforschung München (HFM) an der Technischen Universität in München legte eine umfassende „Ökobilanzierung Holzfußböden“ vor, deren Ergebnisse aufhorchen ließen. Ziel war es, eine ökologische Bewertung vorzunehmen, die den gesamten Lebensweg unterschiedlicher Holzfußböden berücksichtigt – von der forstlichen Produktion über die Fertigung und das Verlegen bis zur Pflege des Bodens. In die Studie aufgenommen und gesondert betrachtet wurden sowohl massive Parkettböden als auch Fertigparkett.

Das Fazit:

Die negativen Umweltauswirkungen aller Holzfußböden sind sehr gering. Untersucht wurden diverse Wirkungskategorien: Treibhauseffekt, Versauerung, Ozonabbau, Eutrophierung oder Ozonbildung. Die einzelnen Abschnitte des Lebensweges haben dabei unterschiedlich großen Einfluss auf die Kategorien. Die geringen Belastungen für die Umwelt sind hauptsächlich auf die lange Nutzungsdauer des Produktes zurückzuführen:

Bei der Verarbeitung von Parkett wird zwar Energie verbraucht und werden Schadstoffe frei, umgerechnet auf die 50 Jahre, die man den Boden nutzen kann, fällt dies aber nur wenig ins Gewicht. Weil Pflanzen das Treibhausgas Kohlendioxid binden und Holz als Kohlenstoffspeicher fungiert, hat dieser Werkstoff anderen schon einmal Wesentliches voraus: Der Rohstoff entsteht auf natürlichem Weg durch Photosynthese, wohingegen andere Baustoffe erst durch Aufwendung von nicht erneuerbarer Energie produziert werden müssen: Produktion und Nutzung von Holzfußböden wirken somit dem vom Menschen verursachten Treibhauseffekt sogar entgegen.

Als anschauliche Vergleichsgröße für ihr Zahlenwerk wählen die Münchner Wissenschaftler eine Pkw-Fahrt über 100 Kilometer: Was hat größere Auswirkungen auf die Umwelt, diese Autofahrt oder die Produktion und Nutzung von einem Quadratmeter Parkett? Das Ergebnis fällt eindeutig zugunsten des Holzfußbodens aus: So bläst das Auto auf seiner 100 Kilometer langen Fahrt fast doppelt soviel CO₂ in die Luft, wie bei der Fertigung und Verwertung von einem Quadratmeter Mosaikparkett über ein halbes Jahrhundert hinweg freigesetzt wird. Auch zur Eutrophierung und Versauerung trägt das Produkt nur wenig bei. Die Industrie nimmt die Ökobilanz-Ergebnisse mit großer Zufriedenheit zur Kenntnis. Bei Bembé Parkett wertet man die Untersuchung als eine Vorgabe, an der sich andere Bodenbeläge messen lassen müssten.

Die Ökobilanz zeige nun endlich, was viele Kunden bereits fühlten: „Holz liegt eben nicht nur aus gestalterischen Gründen im Trend, Parkett ist ein ökologischer Bodenbelag. Mit der nun vorliegenden Ökobilanz hat Parkett eine Vorreiterrolle in der Branche übernommen.“ Ökologisches Bauen, so könnte man zusammenfassend sagen, lohnt sich, denn neben der positiven Umweltbilanz steigt auch die Wohn- und Wohlgefühlqualität. Auf Parkett tanzt man also auf mehreren Hochzeiten – und zwar ziemlich gut.